



## Aus West- und Süd-Deutschland.

\* **Magen, 10. Jan.** (Ein verhängnisvoller Schuß.) In der Schiefergrube bei Trimbs hatte ein 24 Jahre alter Bergmann fünf Schüsse gebohrt, von denen einer versagte. Als der Bergmann nachsehen wollte, ging der Schuß plötzlich los und zerschmetterte ihm den Kopf.

\* **Boschum, 10. Jan.** (Verhinderte Explosion.) Im benachbarten Gneissfeld fand man hinter der evangelischen Schule drei mit einer angebrannten Zündschnur versehene Dynamitpatronen, die aus der Kruppischen Bombe „Hannover“ gestohlen worden waren.

\* **Schwerte, 10. Jan.** In Hemmen brachen Kirchenräuber in die katholische Kapelle ein, richteten arge Verwüstungen an, demolierten die Kirchengüter und erbrachen und beraubten den Opferstock.

\* **Hildesheim, 10. Jan.** (Revolverattentat.) Der Arbeiter Naujaht versuchte gestern Abend in das katholische Bernhardstrassenhaus in Hildesheim Einlaß zu erhalten, um seine dort untergebrachte Frau zu besuchen. Als ihm vom Pförtner der Zutritt verweigert wurde, zog Naujaht einen Revolver und feuerte auf den Pförtner. Dann flüchtete der Täter in eine Seitenstraße und schoß sich in die Brust. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

\* **Mannheim, 10. Jan.** (Selbstmord.) Ein Ehepaar spielte sich am Samstag Abend in dem Hause 166 Schweigingerstraße ab. Der Schlosser Franz Anton Zindel aus Heidelberg kam, um seine bei ihrem Bruder sich aufhaltende Frau, die sich von ihm getrennt hatte, wieder zurückzuholen. Als die Frau dies ablehnte, zog Zindel einen Revolver hervor, und schoß sich in die linke Schläfe. Er war sofort tot.

## Die Apachen im Heere.

Aus Paris wird geschrieben: Die grausige Brutalität von Bruno leitet die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal gewaltig auf die „Apachen in Uniform“, auf die moralische Verfaulung des republikanischen Heeres durch die ihm seit einigen Jahren zugeführten verbrecherischen Elemente. Die beiden Soldaten Michel und Grabit vom 31. Infanterie-Regiment in Melun, die am Vorabend des Weihnachtstages, um sich etwas Taschengeld zu machen, eine alleinreisende alte Dame, die Witwe des verstorbenen Bankregenten Gouin, auf der Fahrt von Fontainebleau nach Paris umbrachten und die Leiche aus dem Wagen auf das Gelaße hinaus schleuderten, können keineswegs als vereinzelte Ausnahmen gelten, denn schon längst verging nicht eine Woche, ohne daß die Zeitungen ähnliche Schauererzählungen aus der Provinz meldeten, namentlich aus den großen Kriegshäfen, wo die wesentlich aus dem Verbrechertum der Großstädte rekrutierten Kolonial-Infanterie der Schrecken nicht nur der Zivilbevölkerung, sondern selbst der anderen Truppenteile und sogar des eigenen Offizierskorps geworden ist. Der feige Raubmord der obengenannten beiden Soldaten erregt nur deshalb so großes Aufsehen, weil er in nächster Nähe der Hauptstadt verübt wurde, weil ihm eine der angesehensten Damen der Pariser Gesellschaft zum Opfer fiel, weil die Kriminalpolizei in den ersten Tagen nach Auffindung der Leiche an einen „tragischen Unglücksfall“ glaubte, und weil die Untersuchung erst dann auf die richtige Fährte geführt wurde, als die Familie der Ermordeten für die Entdeckung der Schuldigen eine Prämie von 25 000 Francs ausgesetzt hatte. Jetzt ist die gesamte Presse einig in der Erklärung, das Rekrutierungsgeheiß vom 21. März 1905, das solche Zustände herbeiführte, müsse aufs schleunigste abgeändert werden. In der Tat datiert die Verpehung der französischen Kasernen mit vorbestraften Subjekten erst von der Einführung des zweijährigen Fahnendienstes. Die radikale Kammermehrheit wollte diese demokratische „Reform“ noch etwas demokratischer gestalten, als der Kriegsminister, der berüchtigte General Andree, sie ursprünglich geplant hatte. Deshalb beschloß sie in gedankenlosem Humanitätsdrang, die afrikanischen Strafbatalione nur noch für kriegsgerichtlich verurteilte Soldaten weiter bestehen zu lassen, dagegen die vorbestraften Rekruten und selbst die der bürgerlichen Ehrenrechte beraubten rücksichtslosen Verbrecher mit ihren unbescholtenen Altersgenossen zusammen in dieselben Regimenter zu schicken. Das ist denn auch in solchem Umfange geschehen, daß jeder der drei letzten Rekrutenjahrgänge dem Heere durchschnittlich 10 300 ehrlose Strolche zuführte, was also gegenwärtig eine Gesamtzahl von 20 600 Verbrechern im aktiven Dienst ergibt.

Die beiden Nordbuben von Melun sind zufällig — keine vorbestraften Subjekte. Ihre Angehörigen, welche gleichfalls unbescholtene Leute sind, versichern, daß weder Grabit noch Michel vor ihrer Einberufung zur Fahne Anlaß zu Klage oder Tadel gaben. Wir müssen sie also denen beizählen, die erst in der Kaserne verdoeben und im Umgang mit Apachen selber zu Apachen wurden. Kein Wunder. Das 31. Infanterie-Regiment in Melun nimmt von vorbestraften Taugenichtsen, und allein das Bataillon, dem die beiden Raubmörder angehören, muß 21 Gemeine, die wegen entehrender Handlungen vorbestraft, unter Polizeiaufsicht gestellt und aus der Pariser Garnison ausgewiesen wurden. Und Melun liegt unmittelbar vor dieser Bannmeile! Und die Ausgewiesenen dürfen, so lange sie das militärische Ehrenkleid tragen, unbehindert und ungehindert ihre dienstfreien Stunden auf den Pariser Boulevards verbummeln! Das ist nicht das Schlimmste. In der Pariser Garnison sind Krieger, die vor der Aushebung bis zu sechs Verurteilungen erlitten, die als Juhälter, Eindrehler oder Taschendiebe, wenn nicht gar wegen schwerer Körperverletzung oder grober Unzucht so und so oft ins Gefängnis wanderten, denen der Aufenthalt im Seine-Departement verboten wurde und die daraufhin von der Militärbehörde einem Pariser Regiment zugeteilt, mit einem Seitengewehr bewaffnet und so zum freien Verkehr in Paris ermächtigt wurden.

Uebrigens weist die „Autorité“ auf einen noch erstaunlicheren Fall hin: beim 109. Infanterie-Regiment in Chaumont steht ein rücksichtsloser Verbrecher, der sich schon die Korporalstreifen verdiente und gegenwärtig der Elite-Kompanie angehört, deren Mitglieder sich auf — das Offiziersgarnison vorbereiten. Bravo!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Eine Kaiserreise nach dem Mittelmeer wäre Blättermeldungen zufolge für den Februar geplant, für die die Kaiserjacht „Hohenzollern“ sich für die Mitte Februar bereits zuhalten habe. In Kiel ist jedoch von einer solchen Absicht des Kaisers, die an sich schon längst unwahrscheinlich wäre, nichts bekannt. Die Instandsetzungsarbeiten an der Kaiserjacht, die durch die Bugausbesserung noch umfangreicher sich gestalten als sonst, werden vor Ende Februar auf der kaiserlichen Werft schwerlich beendet werden können. Bisher kommt nur die Orientreise des Prinzenpaares Eitel Friedrich und der Prinzessin Luise an Bord der „Hohenzollern“ in Frage, deren Ankunft in Jaffa auf den 6. April morgens angesetzt ist. Am 9. April findet in Gegenwart des Prinzen die Einweihung der Himmelsfahrtskirche der Kaiserin Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg statt; sie ist dem Schutze des Johanniterordens unterstellt, dessen Herrenmeister Prinz Eitel Friedrich ist.

\* Der erweiterte Vorstand der Freisinnigen Vereinigung hat über die Fusionsvorschläge des Bizer- Ausschusses beraten und ist ihnen grundsätzlich beigetreten. Es wurden in einer Anzahl von Einzelpunkten Wünsche auf Modifizierung des Programmes und Organisationsstatuts formuliert. Diese Wünsche sollen den Vorständen der beiden anderen Parteien vorgelegt werden. Einen besonderen Umfang nahm die Diskussion über die Formulierung der Frauenforderungen an und über den Namen der neuen Partei. Einstimmig wurde eine bedeutend weitergehende Parteinahme für die Frauenforderungen bekräftigt und beinahe einstimmig wurde der einfache Name Volkspartei empfohlen.

\* Professor Dr. Georg Kaufmann an der Universität Breslau führt in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ in einem Artikel: „Preußens Universitäten und Preußens Bureaucratie“ folgendes aus: In der übermäßigen Begünstigung der Berliner Universität vor den anderen deutschen Universitäten, die dadurch zu Provinzialuniversitäten herabgedrückt werden, und in der Zentralisation des Gymnasialunterrichts liegen schwere Gefahren für die Zukunft. Die preussische Bureaucratie ist damit dem Muster Napoleons gefolgt, der mit der übermäßigen Zentralisierung den französischen Staat sehr geschädigt hatte. In Frankreich und Italien sucht man diese Fehler jetzt zu beseitigen, in Preußen aber wurde seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der umgekehrte Weg eingeschlagen. Dies führte zur bürokratischen Vergeilung der Gymnasien, die jetzt im wesentlichen vollendet ist. „Der Direktor ist wesentlich Organ der Behörde und Vorgesetzter der Lehrer und zur Beruhigung in dies Amt empfohlen den strebsamen Lehrer nach weitverbreiteter Meinung in erster Linie die Eigenschaften, die den guten Unteroffizier ausmachen.“ Und was ist das Ergebnis? Klagen über Ueberbürdung der Schüler und Klagen über die ungenügende, hinter dem früheren Stand erheblich zurückbleibende Ausbildung der Abiturienten, unruhige Vielgeschäftigkeit der Behörden, Verbitterung der besten Lehrer und endlich das Verschwinden der Anhänglichkeit der Schüler an die Anstalten. „... Die Bureaucratie hat hier ein altes Gut zerstört, einen Schatz des deutschen Volkes verschleudert, eine Quelle des Segens vergiftet. Und schon macht sie sich daran, die Universität gleichfalls nach Schema B zur Ordnung zu bringen, d. h. sie zu zerstören.“

\* Wie die Berliner „Morgenpost“ aus besserer Quelle erfährt, wird der neue preussische Etat ein übles Gesicht zeigen. Er weist trotz aller Anstrengungen, die gemacht wurden, um ihn zum Balancieren zu bringen, ein Defizit von nicht weniger als 93 Millionen auf. Die Besoldungsreform hat mehr gekostet, als man ursprünglich annahm. Sie belief sich auf volle 200 Millionen. Die Ueberschüsse der Eisenbahn sollen sich nicht gut entwicken lassen.

\* Seitens der Hohenzollern-Werte ist der Marktscheider-Assistent Wenzel wegen seiner Stimmabgabe bei den Rottowitzer Stadtverordnetenwahlen gekündigt worden. Außer Wenzel sollen, wie der „Berliner Kurier“ mitteilt, noch drei Betriebsbeamte von der Maßregelung wegen der Wahl betroffen werden. Die haben jedoch wöchentliche Kündigung und sollen am 1. April ihre Stellung verlassen.

### Österreich-Ungarn.

\* Der designierte Ministerpräsident Lulacs ist in Wien eingetroffen. Sein Versuch, ein Kabinett zu bilden, wird nun als vollständig gescheitert betrachtet. Lulacs wird dem Kaiser in der Audienz seine Mission zurückgeben. Man hält demzufolge die Bildung eines Kabinetts Ruhen-Pedvart für bevorstehend.

### Rußland.

\* In einer Depesche aus Petersburg dementiert Graf Witte auf das energischste die in verschiedenen Zeitungen wiedergegebenen und ihm zugeschriebenen angeblichen Äußerungen zur Angelegenheit der Beschlagnahme russischer Staatsdepots. Witte erklärt, es sei durchaus unwahr, daß er sich in dieser Weise geäußert habe; es handle sich dabei augenscheinlich um eine Erfindung, die lediglich den Zweck verfolge, Mißstimmung hervorzubringen. (Die Meldung, um die es sich handelt, besagte dem Sinne nach, daß die Beschlagnahme der russischen Staatsguthaben geeignet sei, die russisch-deutschen Beziehungen zu stören. Es ist ersichtlich, daß Graf Witte die Meldung so entschieden dementiert. D. Red.)

### England.

\* Der konservative „Observer“ gibt eine Anzahl Berechnungen wieder, die von Experten der beiden Parteien über die Wahlausichten angestellt worden sind und weist dabei auf den bedeutenden Unterschied in den Resultaten hin, wozu die Verfasser gelangt sind. Ein Konservativer sage eine Majorität von neunzig, ein anderer von vierzig Stimmen für die Konservativen voraus, ein dritter berechne für die jetzige Regierung eine Majorität von sechzehn Stimmen. Ein Radikaler glaube, die Regierung werde zweihundert, ein zweiter, sie werde hundert zehn Stimmen Majorität bekommen, während ein dritter fürchte, daß die Konservativen mit acht Stimmen siegen werden. Der „Observer“ schließt mit der Bemerkung, daß

die öffentliche Meinung Englands sich am Vorabend der Wahlen niemals so im Unklaren über den Ausfall befinden dürfte wie gerade jetzt.

\* „Echo de Paris“ meldet aus London: Die Antwort der englischen Regierung auf den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Knox in Sachen der Neutralisierung der mandschurischen Bahn lautet dahin, daß die Zustimmung der Regierungen von Petersburg und Tokio notwendig seien. Verhandlungen mit den beiden Regierungen müssen daher eingeleitet werden.

### Spanien.

\* Die Gerüchte von karlistischen Rüstungen erhalten neue Nahrung durch einige bezeichnende Tatsachen. Unlängst hörte man von einer über die französisch-katalonische Grenze gezogenen bedeutenden Waffen-Einschmuggelung. Die „Correspondencia“ meldet nun, daß in Saragossa die Ombudsman einen Schmuggel mit Gewehren und Revolvern entdeckt hätten, die ein Mann in angeblich leeren Kisten in die Stadt zu schaffen versuche. Aus Santander verläutet, der Dampfer „Fortuna“ sei dort eingelaufen und werde von Gendarmen und Zollbeamten bewacht, da der spanische Konsul in Glasgow das auswärtige Amt benachrichtigt habe, die Ladung bestiehe größenteils aus Waffen. Man befürchtet, der Dampfer werde auf hoher See durch Boote diese Waffen einschmuggeln. Die Presse glaubt, die Waffen seien für die Karlisten bestimmt. Wie erinnert, erklärte der Thronpräsident Don Jaime kurz nach dem Ableben seines Vaters, seine Getreuen würden unannehmlich ihre passive Haltung aufgeben.

\* Der „Herold“ bespricht den Waffenschmuggel in Katalonien und erklärt, daß seit einiger Zeit Waffen und Munition über die Grenze nach Katalonien eingeschmuggelt worden sind. Die Waffen seien für Don Jaime bestimmt gewesen. Eine Untersuchung wurde angeordnet.

### Nicaragua.

\* Madrid erklärt, daß Zelaha von aller Mitschuld an der Hinrichtung der Amerikaner entlastet sei; diese sei das Werk von Untergebenen gewesen, deren Strafverfolgung eingeleitet sei.

### Aethiopien.

\* Wie der „Secolo“ aus Adis Abeba meldet, ist die Lage dort äußerst kritisch. Es heißt, Ras Abbat, der Bruder der Kaiserin marschierte in Gilmärichen mit einem starken Heer entgegen dem strikten Befehl der Kaiserin auf Adis Abeba, ebenso andere Ras.

## Koloniales.

### Die schwarzen Soldaten.

\* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behandelt in einem längeren Artikel die Erbsfrage unserer Schutztruppe in Deutsch-Afrika (Kamerun) und kommt unter Hinweis auf das von Frankreich eingeführte System der Prämienzahlung an die Eingeborenen Soldaten bei längerer Dienstzeit zu dem Schluss, daß es eine Unterlassung bedeuten würde, wenn wir aus Scheu vor momentanen Ausgaben uns nicht dazu entschließen könnten, den zweifellos sichersten und ansichtsreichsten Weg zu dauernder Gewinnung der farbigen Mannschaften einzuschlagen, also auch unseren Ertrag durch ähnliche Prämien- und Pensionszahlungen länger als bisher an die Truppe und deren Erziehung zu fesseln. Die Mehrausgaben, fügt das Blatt hinzu, werden sich bezahlt machen, nicht allein durch die Abwehr werteverwundender Unruhen, sondern auch durch positive Leistungen eines zu Ordnung und Verdienen erzogenen Elementes, das mit den entlassenen Mannschaften in die farbige Bevölkerung der ganzen Kolonie hineingetragen wird.

## Neueste Meldungen.

London, 11. Jan. Die Liberalen beschloßen, Herrn Balfour in der City, obwohl seine Wiederwahl als gesichert gilt, doch einen Kandidaten entgegenzustellen in der Person von Sir Hugh Bell, einem bekannten Eisenindustriellen Nordenglands. Man will gleichzeitig Balfour dadurch zwingen, die Agitation im Lande zu unterbrechen und nach London zu kommen.

London, 11. Jan. Im Buckingham-Palast hat sich unter dem Vorsitz des Königs der Konvent versammelt, der die Auflösung des Parlaments proklamierte. Unmittelbar darauf wurden die Wahlbefehle für das neue Parlament verfaßt.

New-York, 11. Jan. Trotz der Berichte aus Tokio, die zeigen, daß Presse und Publikum gegen die amerikanischen Mandschurei-Vorschläge scharf Stellung nehmen, erwartet man in Washington Japans Zustimmung, sofern die Russlands erfolgt.

## Aus aller Welt.

**Revolver und Messer.** Ein nächtlicher Revolverkampf spielte sich in Berlin vor dem Vergnügungslokal Elysium in der Landbergerstraße ab. Dort gerieten etwa 20 Personen in Streit, die Revolver und Messer zogen und aufeinander losgingen. Etwa 10 Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Spital gebracht werden. — In der Marienburgerstraße in Berlin trug sich in den Morgenstunden des Montags eine schwere Missetat zu. Der 18jährige Krücker Wichmann geriet mit dem 27jährigen Kaufmann Walter Gronau aus der Allensteinerstraße wegen eines Mädchens in Streit. Nach kurzem Wortwechsel zog Gronau einen Revolver und gab drei Schüsse auf Wichmann ab. Während Wichmann zusammenbrach, versuchte der Täter zu fliehen, wurde aber festgehalten und zur Polizei gebracht. Wichmann starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Seine Leiche wurde nach dem Schanhanje gebracht.

**Choleraverdacht.** Unter Choleraverdacht wurde der 25jährige Arzt Erich Rosenthal aus Petersburg in das Rudolf Virchow-Krankenhaus in Berlin eingeliefert.

**Gruben-Explosion.** In der Grube „Deutschland“ bei Schwintholow (Oberschlesien) erfolgte eine schwere Dynamit-Explosion. Ein Grubenarbeiter wurde getötet, zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, zwei leichtere.

**Gestrandeter Dampfer.** Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinz Joachim“ ist bei Plum Point auf Jamaica gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen noch.

**Vernünftiger Bergsteiger.** Zwei junge Leute unternahmen den Aufstieg auf den Moleken (in den Boralen

ven, 2005 Meter); bei der Heimkehr ist der 23jährige Buchdruckergehilfe Max Dette aus Berlin abgestürzt und Montag Morgen ist er seinen lebensgefährlichen Verletzungen im Spital von Riaz erlegen.

**Brand beim Großfürsten Nikolaus.** Die Feuerwehre wurde am Sonntag unter dem Alarm Großfeuer nach dem Palais des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gerufen, das im Zentrum Petersburgs gelegen ist. Das Feuer ergriff den Flügel im Hofe, wo Motor- und Equipagen-Kemise und nebenan Ställe für 12 Pferde untergebracht sind. Dort war ein Kaffeebenzin explodiert, wodurch ein Chauffeur und ein Kutscher sofort getötet und verbrannt wurden. Die Pferde wurden gerettet. Das Feuer ergriff sämtliche vier Stockwerke des Hofgebäudes. Die Frauen der Bediensteten und die Kinder flohen über die Dächer und wurden von der Feuerwehre gerettet. Die Kunstschätze wurden ebenfalls gerettet. Der Brandschaden wird auf eine Million geschätzt. Zwei Feuerwehreinheiten wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

**Die neuen Telephon-Briefe.** Aus London wird berichtet: Das neue System der sogenannten Telephon-Briefe wurde am Sonntag zum ersten Male in Anwendung gebracht und funktionierte zur Freude des Publikums sehr gut. Bei dieser neuen Einrichtung telephoniert man Briefe, die am Samstag mit der Post aus den Provinzen abgehen, am Sonntag Vormittag an die Adressaten.

**Erdrutsch in Italien.** Aus Scopolio, Provinz Parma (Italien), wird berichtet, daß ein unterirdischer Fluß einen Erdrutsch verursacht hat, durch den der ganze Ort bedroht wird. Die Häuser weisen Risse und Sprünge auf und drohen einzusinken, ebenso auch die Kirche. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Keiner der Einwohner will sein Haus verlassen. Die in Bewegung geratene Erde hat eine Länge von 2 Kilometer und eine Breite von 800 Meter.

**Der geprügelte Schriftsteller.** Aus Madrid wird gemeldet: Infolge eines politischen Artikels in einer Zeitung von Valencia, der einem sehr bekannten Philologen und Archäologen zugeschrieben wird, wurde dieser, namens Celador, auf offener Straße von der in seinem Artikel angegriffenen politischen Gegenpartei unter Führung von Balmón Calabon angegriffen. Calabon und dessen politischer Anhang lauerten dem arglos seines Weges Kommenden in einer dunklen Nebenstraße auf, fielen mit starken Knütteln über ihn her und bearbeiteten ihn solange, bis er bewußtlos liegen blieb. Ohne sich um den blutend am Boden liegenden zu kümmern, gingen die Wegelagerer ihres Weges. Celador wurde erst später von Vorübergehenden aufgefunden und ins Hospital gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

#### \* Luftschiffahrt und Aeronautik.

**\* Abgestürzter Aviatiker.** Bei Flugversuchen mit einem selbst gebauten Monoplan stürzte Werner Kohauer in Leichendorf bei Nürnberg aus fünfzehn Meter Höhe herab, ohne Schaden zu nehmen. Der Motor und die Propeller blieben unverletzt; der Monoplan ist leicht beschädigt worden.

**\* „P. 3“ Militärballon.** Wie die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ meldet, hat die Militärverwaltung sich dazu entschlossen, den „P. 3“ zu erwerben. Der Kaufpreis beträgt rund Mark 370 000.

**\* Der Schrauben lieger des Ingenieurs Degan.** der in seinem Wellblechschuppen in der Grambler Feldmark bei Bremen fast vollständig ist, wird im Frühjahr mit seinen Flugversuchen beginnen. Der Apparat besitzt keine Tragflächen wie der Drachensieger, sondern schraubt sich in die Luft empor. Er soll instand sein, sich ohne Anlauf vom Boden zu erheben und sich in der Luft schwebend an einer und derselben Stelle zu erhalten. Das Fliegen in der Seitenrichtung erfolgt durch Schrägstellen der etwa 15 Meter hohen Achse. Jede der beiden an der Achse übereinander angeordneten Schrauben besitzt zwölf Flügel von je 5 Meter Länge. Falls der Motor veragt, sollen die Flügel wie ein Fallschirm wirken. Die Kosten der Flugmaschine, die für die Aufnahme von drei Personen berechnet ist, belaufen sich auf etwa 45 000 Mark.

**\* Luftschiffhalle in Kiel.** Der Verein für Luftschiffahrt in der Nordmark beschloß, sofort eine Luftschiffhalle in Kiel zu erbauen, die am 14. Mai fertiggestellt sein soll. Die Ausführung soll so beschleunigt werden, weil der Verein im Sommer ein leibbares Luftschiff dort unterbringen will, mit dem er Fahrten in Schleswig-Holstein zu unternehmen gedenkt.

**\* Internationale Flugwoche.** In Mailand sind Vorarbeiten getroffen, um im September 1910 eine große internationale Flugwoche abzuhalten. Es sollen Preise im Betrag von 300 000 Francs ausgesetzt werden, von denen die Hälfte schon gezeichnet ist. Ein großes Flugfeld von 600 000 Quadratmeter Fläche wird unmittelbar vor den Toren der Stadt hergerichtet und mit guten Straßenbahn-Verbindungen versehen. Dieses Flugfeld soll später dauernd den Übungen italienischer Aviatiker dienen.

#### Verkehrsnachrichten.

**\* Der Postschiffverkehr im Jahre 1909.** Von dem Postschiffverkehr liegt das Ergebnis des ersten vollen Jahres vor. Der Umsatz hat bei den Schedamtern des Reichspostgebietes in dieser Zeit bei den Gutschriften wie bei den Kassirschriften fast 5 Milliarden erreicht. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1909 wurden bei dem Postschiffkonto 4942 Millionen Mark gut, 4878 Millionen zur Last geschrieben. Das Gesamtergebnis der Kontoinhaber betrug somit Ende Dezember nahezu 64 Millionen Mark, im Monatsdurchschnitt fast 74 Millionen. Bei den Gutschriften wie bei den Kassirschriften überwiegt immer noch der Barverkehr. Gutschriften wurden auch 15 780 296 Einzahlungen mit Zahlarten im Betrage von fast 2800 Millionen, während im ganzen Jahre etwas über 2 Millionen Übertragungen mit 2112 Millionen M. von Konto zu Konto stattfanden. Bar ausgezahlt wurden 2785 Millionen Mark, zur Last geschrieben von Konto zu Konto dagegen nur 2090 Millionen. Bei den Schedamtern fanden 414 818 Auszahlungen im Betrage von 1405 Millionen, bei den Postanstalten deren 3 149 842 mit 1381 Millionen statt. Die Zahl der Konten beträgt jetzt 36 427, ungefähr so viel wie in Oesterreich nach 12 Jahren. Von

den drei großen Schedamtern hat jetzt Berlin 6995, Köln 6929 und Leipzig 6639 Konten, mittlere Schedamter sind Frankfurt a. M. mit 3579 und Hamburg mit 3005 Konten. Diesen nahe kommen Breslau mit 2960, Karlsruhe mit 2582 und Hannover mit 2450 Konten. Das kleinste Schedamt Danzig hat jetzt 1288 Konten.

#### Vorfälle.

**\* Steinholzböden in Eisenbahnwagen.** Die Aborte der Wagen 4. Klasse, sowie die Hundabteile der Gepäckwagen sollen demnächst versuchsweise einen Boden aus Steinholz erhalten. Es handelt sich um wasserdichtes, sehr leicht zu reinigendes Material, das, falls sich die Versuche bewähren, in größerem Umfange verwendet werden soll.

**\* Festlegung des Osterfestes.** Die Festlegung des Osterfestes wird in diesem Jahre auch den in London stattfindenden internationalen Kongress der Handelskammer beschäftigen. Ueber den Termin der Feier des Osterfestes gingen die Meinungen anfangs auseinander, jetzt neigen die kirchlichen Behörden und auch die Handelskreise fast ausschließlich dem von deutscher Seite ausgehenden Vorschlag zu, der darin geht, den ersten Sonntag nach dem 4. April für das Osterfest zu bestimmen.

**\* Die Heranziehung von Handwerkern zu Lieferungen und Leistungen für die Post** betrifft ein Erlaß des Staatssekretärs Kräfte. Der Staatssekretär gibt dar, seiner Befriedigung Ausdruck, daß im vergangenen Jahre Handwerkerleistungen häufiger Lieferungen für die Post übertragen werden konnten als vormals, und er fordert die Oberpostdirektionen auf, alles ihnen mögliche zur Erhaltung und Förderung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes zu tun.

**\* Die Eier werden billiger!** In den nächsten Tagen ist ein Preisabsturz für Eier zu erwarten, falls nicht starker und andauernder Frost eintritt. Für die Hausfrauen wird dies eine freudige Ueberraschung sein; im vorigen Jahre waren, wie erinnerlich, die Eierpreise sehr hoch. Die andauernd milde Witterung in fast ganz Europa ist nicht ohne Einfluß auf die Produktion geblieben; die Hühner legen bei dem milden Wetter fleißig Eier, während um diese Zeit in den letzten Jahren in den Hauptproduktionsländern Sizilien, Ungarn, Italien usw. harte Kälte herrschte.

#### Vermischtes.

**Dr. Cooks Rätheln.** Von dem bescheidenen Rätheln Cooks, durch das er sich alle Herzen zu gewinnen wußte, wird aus Kopenhagen eine Geschichte berichtet. Der erste, der an Cooks Nordpolentdeckung glaubte, war anscheinend der dänische Gouverneur von Nordgrönland Kraul. Eines Morgens stürzten Ekstas in das Haus mit der Nachricht, daß ein weißer Mann aus dem Norden gekommen sei. Der Gouverneur eilte Cook entgegen und lud ihn zum Frühstück. Nach dem Essen erludigte sich Kraul nach Cooks Reisen. Dr. Cook erwiderte kein Wort; aber er zog eine Polarlampe hervor, nahm einen Bleistift, zeichnete genau den angeblich zurückgelegten Weg auf und überreichte, immer schweigend, seinem Wirt die Karte. Der Gouverneur sah sie an und rief dann voll Ueberraschung: „Dann sind Sie ja am Nordpol gewesen!“ Dr. Cook blieb schweigsam; er nickte nur zustimmend mit dem Kopfe, und auf seinen Lippen erschien jenes berühmte Rätheln, das eine seltsame Mischung von rührender Bescheidenheit und stillem Selbstbewußtsein war. Der Gouverneur gab nun die sensationelle Nachricht an alle seine Beamten weiter. So fand Cook seine ersten Gläubigen, ohne es auch nur nötig zu haben, ein Wort auszusprechen.

**Wie sollen wir schlafen?** Darüber sind die Ansichten verschieden. Jedenfalls aber steht fest, daß der Schlaf bei nach Norden gedrehtem Kopf der gesündeste ist. Unser Planet wird beständig von kosmischen Wellen durchflutet, denen wir unsere Lebensenergie verdanken. Wir selbst werden von diesen Wellen durchdrungen, indem der Körper beim Passieren derselben eine bestimmte Menge davon zurückbehält. Die kosmischen Wellen, die unsern Körper nachts von 11 Uhr ab durchdringen, laufen von Norden nach Süden. Was der Körper zuviel von diesen Wellen aufnimmt, wird wieder ausgeschieden. Die Ueberfluthung verflüchtigt sich aber nicht so leicht durch den Kopf wie durch die Beine. Da die Wellen von Norden kommen und nach Süden gehen, so empfiehlt es sich daher, mit dem Kopfe nach Norden zu schlafen, da die überschüssigen Wellen beim Passieren des Körpers ihren Austritt dann durch die Beine nehmen können. Schlafen wir mit dem Kopfe nach Süden, so ist eine große Wellenanammlung in unserem Körper die Folge, weil sich die überschüssigen Wellen durch den Kopf nicht so rasch verflüchtigen können. Der Ueberfluß an kosmischen Wellen hat eine Ueberreizung des Gehirns, und damit Migräne, Schlaflosigkeit, schwere Träume und beim Erwachen einen müden Kopf zur Folge. Schlafen wir also mit dem Kopfe nach Norden. Wenn diese Auswürrungen nicht recht glaublich erscheinen, der kann die Probe aufs Exempel machen. Der Versuch kostet ja nichts.

**Kagentreue** kann man die folgende Geschichte benennen: In einem Dörfchen der Neumark im Barthebruch besaß ein Eigentümer eine Hauskage, die er an einen Bekannten nach Spiegel verkaufte. Offenbar hat sich das Tierchen bei seinem neuen Herrn nicht wohl gefühlt. Es ergriff nämlich, ohne daß die Flucht. Um aber zu seinem früheren Haus zu gelangen, mußte die Kage die Barthe durchschwimmen. Ganz durchnäßt kam sie vor dem alten Hause an und verkroch sich im Heuboden, um sich erst am andern Morgen unter lautem Miauen wieder zu zeigen. Der Verkäufer brachte den Flüchtling nach Spiegel zurück, von wo er zum zweitenmale die Flucht ergriff. Diesmal behielt der alte Herr aber gegen Rückerstattung des Kaufpreises sein treues Haustier.

**Das Experiment am lebenden Herzen.** In der königlichen Medizinischen Gesellschaft in London wurde ein Experiment vor einiger Zeit durchgeführt, das in wissenschaftlicher Beziehung großes Aufsehen und Interesse erregte. Einer Arztversammlung wurde ein Hund vorgeführt, dessen Körper in den von einer elektrischen Batterie erzeugten Strom eingeschalt war. Mit der Stromleitung war ferner ein empfindlicher Galvanometer in Verbindung, durch dessen Vermittlung auf einer gespannten Leinwandtafel die Herzschläge des Hundes registriert

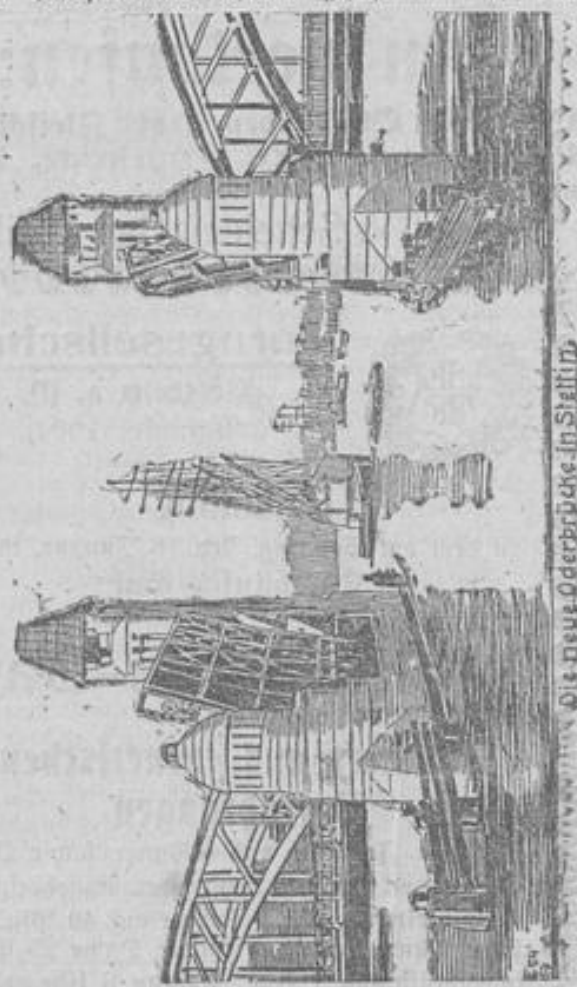
wurden. Das Experiment gelang vorzüglich und beweist, wie groß der Schritt ist, den die Forschung auf dem Grenzgebiete zwischen Körperlichem und Seelischem, auf dem zur Zeit noch große Dunkelheit lastet, vorwärts getan hat; denn wie interessant muß es sein, wenn sich dann später die Damen ihre Herzensschläge samt den Geheimnissen elektrisch registrieren lassen können. Ob da viel Gutes herauskommt?

**Auch ein Wunderdoktor.** In einem Keller unweit Pterrefeu (Dep. Bat) starb dieser Tage im Alter von 84 Jahren ein Greis namens Denis Gasquet. Er erfreute sich in der ganzen Gegend eines bedeutenden Rufes als Fieberdoktor. Tausende begaben sich zu diesem Wunderdoktor, der seine Patienten auf eine sehr sonderbare Weise „kurte“. Gasquet ließ sich nämlich Name und Vorname der betreffenden Personen geben, begab sich dann aufs Feld, murmelte dort einige geheimnisvolle Worte und steckte jedesmal ein neues Messer in den Boden. Nach seinem Ableben hat man Tausende verrosteter Messer aus der Erde gezogen. Leider ist nicht gesagt, wie viele Personen eigentlich geheilt worden sind. Sicher sind noch viele geheilt worden, aber nicht vom Fieber, sondern von ihrem Aberglauben an diesen sonderbaren Wunderdoktor.

**Verschwundene Dörfer in Rußland.** Obwohl Rußland durch seine Verfassung in die Reihe der „höher entwickelten“ Staaten getreten — sein Volk, passieren dort doch Dinge, wie sie in Westeuropa schwerlich jemals vorkommen können. So ist kürzlich, wie die Blätter melden, im Moskauer Gouvernment das Dorf Kowoje spurlos verschwunden. Es ist nichts fesseltes, daß die Bauern ihre Dörfer verlassen und in die Städte oder anderswohin ziehen. Dann kimmert sich niemand um die Acker und Wiesen und ebenso wenig um die Baufallen. Die Hütten zerfallen, das Bauholz wird fortgeschleppt und bald wächst über die verlassen Stätte Gras. In wenigen Jahren ist auf diese Weise ein Dorf vollständig vom Erdboden verschwunden. Das Dorf Kowoje ist sogar in dem einen Moskauer Gouvernment nicht das einzige, das verschwunden ist. Das gleiche Schicksal ist den Dörfern Lunowo, Iwan Jowo, Malo je Palebueo und Kostino zuteil geworden. In letzterem war übrigens doch ein Bewohner zurückgeblieben: der Gemeindevorsteher. Als man ihn fragte, warum er nicht mit den anderen Bauern das Dorf verlassen habe, erwiderte er erlaunt: „Wie kann ich denn wegfahren? Ich bin doch eine Antisepion und muß nach Ordnung sehen.“ Vermutlich ist es aber weniger Pflichtbewußtsein, was den Gemeindevorsteher zum Bleiben bewog, als der Wunsch, aus den nachgelassenen Ländereien und Wohnstätten der anderen Dorfbewohner Nutzen zu ziehen.

#### Die neue Oberbrücke in Stettin.

Stettin hat eine Echenswürdigkeit, die dem alten bekannten Hafenbild einen neuartigen modernen Anstrich verleiht, mehr: eine neue Oberbrücke, die Baumbrücke, welche jetzt eröffnet wurde. Das gewaltige Bauwerk ist aus Sandstein und Eisen ausgeführt und hat 1 800 000



Mark gekostet. Die Brücke wurde an Stelle der alten mauerischen Holzbrücke errichtet. Die unzähligen Besucher der Ostseebäder werden nun auf ihrer Dampfersahrt nach den Bädern im Sommer ein interessantes, fesselndes Hafenbild mehr bewundern können, da diese Brücke aus dem lebhaften Treiben des Hafens besonders durch seinen schönen architektonischen Aufbau hervortritt.

Wegen  
**Umbau und Umzug**  
Verkauf  
fertiger Herren- u. Knabenkleidung  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Grosse Schaufenster-Ausstellung  
**Gebrüder Dörner, Wiesbaden,**  
4. Mauritasstrasse 4.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag unseren lieben Sohn u. Bruder

**Eduard Steinebach**

nach längerem schweren Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente, im 22sten Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd Hinterbliebenen:

**Familie Lehrer Steinebach.**

Flörsheim, den 13. Januar 1910.

Die Beerdigung ist Sonntag, das Exequienamt Samstag morgen 7 1/2 Uhr.

**Achtung! Achtung!**

Es gibt wieder

**2 Ausnahmetage!**

Freitag und Samstag kostet das

**Pfd. Fleisch 56 Pfg.**

**Julius Mezger,**  
Eisenbahnstraße.

**Neue Apfelringe**

Reigen, Datteln, prima Aprikosen per Pfund 70 Pfg.,  
Mischobst p. Pfg. 25, 30, 40 Pfg., neue Zwetschen 25,  
30, 40 Pfg., Orangen 3 St. 10 Pfg., dicke 5 u. 6 Pf.  
Mandarinen billigt.

**Franz Schichtel,**

Untermainstraße 20.

**Zu verkaufen:**

Obstkörbe, Obstborden, große Fleischmühle,  
1 Obstbörner, Säcke, Gerstestricke, 1 Egge  
und 1 Pflug.

**R. Scheidel, Bad Weilbach.**



**Turngesellschaft**

Flörsheim a. M.

Gegründet 1904.

**Einladung**

zu dem am Sonntag, den 16. Januar, im

„Karthäuser Hof“

stattfindenden

**Weihnachts-Ball**

verbunden mit

**Konzert und turnerischen  
Vorführungen**

für alle Freunde und Gönner sowie Mit-  
glieder des Vereins nebst wert. Angehörigen.

Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Eine Dame frei, jede weitere Dame 25 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr präzis.

Kasse bleibt während dem Ball geöffnet.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, findet  
im „Frankfurter Hof“ für dieses Jahr eine

**Besprechung**

über den Anbau der Zuckerrüben statt. Da sehr wich-  
tige Punkte zur Erörterung stehen, ist es dringend von-  
nöten, daß alle Landwirte, die willens sind Zuckerrüben  
zu bauen, erscheinen.

**Joh. Gg. Breckheimer.**

NB. Die Affordanten werden darauf aufmerksam  
gemacht, daß alle Meldungen zur Beteiligung am  
Zuckerrübenbau bis spätestens am 31. Januar erfolgt  
sein müssen.

**Achtung!**

Prima

**Pariser Kopf-Salat**

per Kopf 6 und 3 Pfg., zu haben bei

**Nikolaus Kohl,**

Brunnengasse 3.

**1 schöne Wohnung  
zu vermieten.**

Näheres in der Expedition des. Blattes.

**Flörsheimer Ruder-Verein,**

E. V.

**Bum! Bum! Bum!**

**Als herein spaziert meine  
Herrschaften!**

zu dem am Samstag, den 15. Januar 1910, abends  
punct 8 Uhr 11 im „Kaisersaal“ beginnenden

**Masken-Fest**

der Kerwebudebesitzer

Kommt all herbei! Ihr Cirkusleute, Tanz-  
bären und Ballettdamen, Drehorgler, Musi-  
kanten, Riesendamen, Tiroler und Zigeuner-  
gesellschaften, Indianer, Bauernmädchen,  
Neger, Clowns, Polizei, Gipsfiguren, Akro-  
baten, Kerwebotisch, Festungsfrauen, Soldaten.  
Bringt All Eure Schatz mit.



Die Bettzüge laßt daham, die sein direkt polizeiwidrig.  
Das kostet keine 3 Mk., keine 2 Mk., keine 1 Mk.,  
nien nur 60 Pfg. und im Vorverkauf 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei Herren Christophel (Patscha),  
Friseur Grant, Kaisersaal, Christoph Munk (zum Löwen),  
im Taunus und bei sämtlichen Mitgliedern.

Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Grant  
ausgestellt.

**Zur Winter-Saison:**

Grosse Posten

gestr. Wämse, Strümpfe, Hauben,  
Unterhosen, Mützen, Stauchen etc.

Kragen, Kravatten und Vorhemden,  
Alle Näh- u. Besatz-Artikel, Spitze,  
Band etc.

empfehl

**Oswald Schwarz,**

Flörsheim, Eisenbahnstraße.

**Achtung!**

Ein oder zwei Mädchen können das

**Nähen**

gründlich erlernen. Näheres in der Expedition.

Wir machen höflichst auf die im Frühjahr  
1910 erscheinende

**Spezialkarte des  
Flörsheimer Waldes**

**und der übrigen  
angrenzenden Wälder**

aufmerksam.

— Einzeichnungsliste liegt bei uns offen. —

Der Verlag der

**Flörsheimer Zeitung.**

Hübsch

**möbliertes Zimmer**

zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Blauleinene

**Arbeiter-Anzüge**

gute Qualität.

blauleine Schürzen, Arbeitshemden,  
Kosenträger, Kragen, Kravatten, Ar-  
beitshandschuhe u. dergl.

**Firma J. Menzer,**

Inh. J. Schütz.

Telefon 1985.

Telefon 1985.

**Seb. Regner,**

Mainz,

Karthäuserstr. 16, nahe Augustinerstr.

**Künstliche Zähne**

In Gold u. Kautschuk nach den neuesten  
Erfahrungen

Ziehen, Reinigen und Füllen der Zähne.

Sprechstunden von vorm. 9—7 Uhr abends.

Sonntags von vorm. 9—12 Uhr.

Billige

**SCHUH-WAREN**

Wegen vorgerückter Saison verlaufe eine große Partie

◆◆◆ SCHUH-WAREN ◆◆◆

zu enorm billigen Preisen

|                                                  |                   |          |                         |
|--------------------------------------------------|-------------------|----------|-------------------------|
| Eine Partie gest. Herrenschuh-Pantoffeln         | pro Paar          | —,75     | früher 1.50             |
| „ „ Herren- und Damen-Plüschpantoffeln           |                   | 2.50     | 3.—                     |
| „ „ Damen-Lederpantoffeln                        | pro Paar          | 3.—      | früher 4.— bis 4.50     |
| „ „ Lastings, Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe, |                   | 2.50     | 3.— bis 4.40            |
| „ „ gewende Kinderschuh                          | pro Paar          | 1.20     | früher 1.50 bis 2.20    |
| „ „ durchgenähte Kinderschuh                     | mit und ohne Fled | pro Paar | 1.50 früher 2.— bis 3.— |

ferner gebe große Preisermäßigung auf sämtliche Winterartikel und unmodern gewordene Artikel.  
Nur solange Vorrat reicht. Nachlieferung nicht möglich.

**Schuhwarenhandlung Joh. Lauck IV.,**  
nur Hauptstraße 29.



**SINGER Nähmaschinen**

sind die vollkommensten!

Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen!

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

FRANKFURT A. M.

Steinweg 12 — Zeil 17 — Frankfurterstrasse 36 — Brückenstrasse 36 — Bergerstrasse 154.